

20.02.2020

Die Frau ohne Schatten



So klingt nur Dortmund

Saison 2019/20

Stephan Gould Der Kaiser

Elza van den Heever Die Kaiserin

Michaela Schuster Die Amme

Michael Volle Barak, der Färber

Lise Lindstrom Die Färberin

Katrien Baerts Hüter der Schwelle, Stimme des Falken

Thomas Oliemans Der Geisterbote

Bror Magnus Tødenes Stimme des Jünglings

Andreas Conrad Der Bucklige

Michael Wilmering Der Einäugige

Nathan Berg Der Einarmige

WDR Kinderchor Dortmund

Željko Davutović Einstudierung

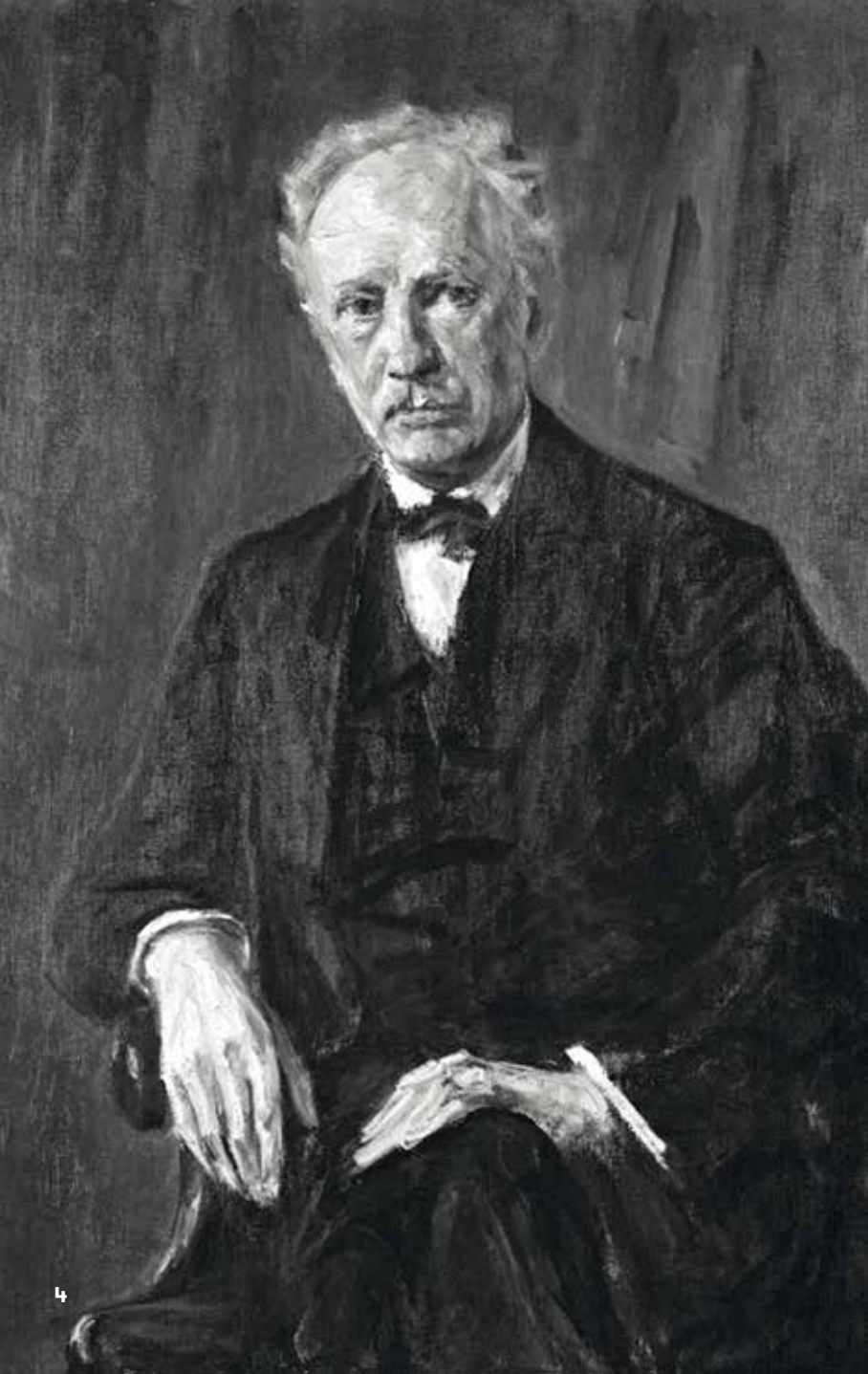
Rotterdam Symphony Chorus

Rotterdam Philharmonic Orchestra

Yannick Nézet-Séguin Dirigent

Abo: Konzertante Oper

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!



Richard Strauss (1864 – 1949)

»Die Frau ohne Schatten«

Oper in drei Aufzügen op. 65 (1915)

(konzertante Aufführung in deutscher Sprache mit Übertiteln)

Erster Aufzug

– Pause ca. 20.05 Uhr –

Zweiter Aufzug

– Pause ca. 21.30 Uhr –

Dritter Aufzug

– Ende ca. 23.00 Uhr –

Expreseeinführung um 18.40 Uhr im Komponistenfoyer



Gipfeltreffen

Große Dramatik mit ausgewiesenen Strauss-Experten

»Die Frau ohne Schatten« mit ihrer überbordenden Musiksprache und ihrer märchenhaften, dichtverwobenen Handlung ist Richard Strauss' komplexeste und zugleich persönlichste Oper. Mitten im Ersten Weltkrieg hat der Komponist noch einmal ein romantisches Musikdrama geschaffen. Für die konzertante Aufführung des Gipfelwerks kommt eine Riege berufener Strauss-Sänger nach Dortmund, unter ihnen die Sopranistin Michaela Schuster und der Bariton Michael Volle. Der international gefeierte Dirigent Yannick Nézet-Séguin kehrt an das Pult des Rotterdam Philharmonic Orchestra zurück, dessen Chefdirigent er lange Jahre war. 🦋

Zwischen den Welten

Richard Strauss »Die Frau ohne Schatten« op. 65

Entstehung 1915

Uraufführung 10. Oktober 1919 an der Wiener Staatsoper unter der Leitung von Franz Schalk

Dauer ca. 180 Minuten

Wer ist diese Frau? »Licht überm See, ein fließender Glanz«, singt sie. Doch ihre Melodie fließt nicht. Der Gesang bewegt sich in aggressiven Zacken und unvorhersagbaren Rhythmen an der Grenze zur Atonalität. Noch wissen wir nicht, welche Rolle die Amme in den drei Stunden spielen wird, über die sich Richard Strauss' Oper »Die Frau ohne Schatten« erstreckt. Die Musik aber weiß schon alles. Sie zeichnet nicht nur den tückischen Charakter der Amme, sie stellt auch zwei weitere Figuren vor, bevor diese die Bühne überhaupt betreten: Ist von der Kaiserin die Rede, leuchten die Geigen in reinen, gläsern entrückten Akkorden. Und dem Kaiser gesteht die Partitur ein weit ausschwingendes Violinsolo von romantischer Süße zu. Damit deutet die Musik zugleich den Grundkonflikt an, der die Geschichte in Gang setzt: Fast ein Jahr ist es her, dass der Falke des Kaisers bei der Jagd eine Gazelle stellte. Die verwandelte sich daraufhin in eine junge Frau. Der Kaiser hat das aus dem Geisterreich stammende Wesen geheiratet. Tagsüber ist er auf der Jagd, die Nächte verbringt er bei ihr, doch sie ist kaum mehr als eine kostbare Beute. Die Ehe ist kinderlos geblieben. Der Geisterkönig Keikobad, der Vater der Kaiserin, droht die Tochter nach Ablauf

des Jahres zurückzuholen und den Kaiser versteinern zu lassen, wenn nicht die Tochter »einen Schatten wirft«, also fruchtbar und damit Mensch wird.

Die Handlung spielt sich in und zwischen drei Welten ab: dem unsichtbaren Geisterreich Keikobads, dem glitzernden, übermenschlichen Reich des Kaisers und der lauten, prosaischen Menschenwelt. Im Zentrum der Geschichte stehen das kaiserliche Paar und ein Menschenpaar, ähnlich wie bei Mozarts »Zauberflöte«, die in vielfältiger Weise aufeinander bezogen sind. Mit dem Gegensatz »niedereres« und »hohes« Paar kommt man freilich nicht weit. Eindeutigkeit ist nicht zu haben in dieser Oper, »Die Frau ohne Schatten« ist Musiktheater in Überlebensgröße. Zaubermärchen und humanistisches Manifest zugleich, vereint sie die Klangwelten von Strauss' vorangegangenen Opern in sich: den Farbenreichtum einer »Salome«, die Wucht einer »Elektra«, die Anmut des »Rosenkavaliers«, aber auch den Konversationston aus »Ariadne auf Naxos«.

Allein die Anlage des Werks zeugt von einem Anspruch, den die Grenzen des theatralisch Machbaren nicht kümmern. Richard Strauss und sein kongenialer Textdichter Hugo von Hofmannsthal haben eine klingende Utopie geschaffen, und womöglich war ihnen das nicht einmal unrecht.

Hintergrund: Das Duo Richard Strauss und Hugo von Hofmannsthal

Jahrzehnte haben die beiden zusammengearbeitet, seit sie sich 1900 in Berlin kennenlernten. Als Hofmannsthal 1911 seine Stoffidee erstmals schriftlich festhielt, hatte Strauss bereits dessen »Elektra« vertont, mit immensem Erfolg hatten die beiden den »Rosenkavalier« in die Welt gebracht. Aber die Genese der »Frau ohne Schatten« sollte lang und kurvenreich werden, auf dem Weg entstanden »Ariadne auf Naxos« und die »Alpensinfonie«. Der Komponist nannte das Projekt ein »Schmerzkind«, das »in Kummer und Sorgen während des Krieges vollendet« wurde. Uraufgeführt wurde »Die Frau ohne Schatten« schließlich im Oktober 1919.

Es haben weniger die Weltläufe den kreativen Prozess der Entstehung behindert als vielmehr die Kompromisslosigkeit zweier Meister, die sich dem Sujet aus unterschiedlichen Perspektiven näherten und diese beharrlich verteidigten. Hofmannsthal hat aus einer unübersehbaren Vielzahl von Quellen geschöpft. Motive aus den berühmten Erzählungen von »Tausendundeiner Nacht« sind in das Libretto eingeflossen, aber auch aus den Grimm'schen Märchen »Rumpelstilzchen«, »Schneewittchen« und sogar aus Goethes »Faust«. Adelbert von Cha-

missos »Peter Schlemihl«, der seinen Schatten verkaufen will, klingt an. Und im Neuen Testament heißt es, Maria werde vom Heiligen Geist »überschattet«; bereits hier schwingt die Bedeutung des Schattens als Verheißung ungeborenen Lebens mit. Er verlängert gleichsam den Menschen – wie Nachkommen metaphorisch das Leben der Eltern über den Tod hinaus verlängern.

Die Spuren seiner hochgebildeten Lese hat der Dichter sorgfältig verwischt. Vor welche Schwierigkeiten das hermetisch gefügte Werk den Theatermann Strauss stellte, davon zeugt der ausführliche und durchaus nicht immer harmonische Briefwechsel der beiden. »Die eine schöne Stelle, die Sie für mich nachgedichtet haben, möchte ich als Melodie nicht missen und habe nun eine sehr schöne Stelle gefunden, wo ich sie unterbringen kann«, schreibt Strauss etwa am 18. Juli 1916. »Die obige Stelle ist nun leider sehr kurz und geht so schnell vorüber, dass sie sehr gut eine größere Ausdehnung vertragen kann.« Sein Wunsch ist

exemplarisch. Strauss braucht Platz und Luft im Libretto, damit sich die Musik entfalten kann. Er hadert mit dem Abstraktionsgrad der Dichtung und den vielfältig ineinander verschlungenen Symbolen. Kurz, seine Bedürfnisse laufen Hofmannsthals Stil der vornehmen Andeutung diametral entgegen. Strauss denkt vom Publikum aus – und er findet eine Tonsprache, um Hofmannsthals Text zu erden, in einen fühlbaren menschlichen Konflikt zu übersetzen. Dazu nutzt er ein immenses Spektrum musikalischer Formen: Arie, Duett, Quartett, Hymnus, Chor, ausgedehnte Orchesterzwischenspiele und Instrumentalsoli. Zur besseren Verständlichkeit bedient er sich einer Reihe von Leitmotiven.

Hingehört: Klänge aus dem Geisterreich

Eine wuchtig absteigende Punktierung im Bass deutet auf den Geisterkönig Keikobad hin. Der tritt selbst nicht in Erscheinung, sondern schickt seinen Boten. Dessen Auftreten markieren drei Viertelschläge, umspielt von Arpeggien der Celesta und verklingend in einer gebundenen punktierten Viertel.

Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Südwestfalen • Thüringen



Welchen Takt Sie in Ihrem Unternehmen auch vorgeben – mit uns klingt er nach Erfolg.

Steuerberatung - Wirtschaftsprüfung
Rechtsberatung - Unternehmensberatung - IT-Beratung

Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund · (0231) 22 55 500 · dortmund@audalis.de

Immer wieder warnen scharfe, hohe Töne mit kurzen Vorhalten. Sie sind sofort als Vogelstimmen zu erkennen und stehen für den roten Falken des Kaisers. Der hat einst geholfen, die Gazelle zu jagen. Sanft leuchtend fließt dagegen die Melodie für die Liebe des Kaisers. Hier sind die Punktierungen nur Schmuck, oder die Linie verschleift sanft in Triolen. Das ist alles hochsouverän in der Gestaltung – doch der Philosoph Theodor W. Adorno tut Strauss nicht ganz unrecht, wenn er despektierlich bemerkt, seit der »Frau ohne Schatten« und der »Alpensinfonie« gerate Strauss' »Produktionsapparat zu einer Komponiermaschine, in welche die Hauptmotive und -situationen hineingepumpt werden und die sie als fertige Opern ausspeit«.

Obendrein ist das Orchester gigantisch groß: Die Holzbläser sind oft vierfach besetzt, die Hörner sogar achtfach, dazu kommt die Bühnenmusik mit Holzbläsersextett und sechs Trompeten und sechs Posaunen. Die Partitur schreibt Glasharmonika, Celesta und Windmaschine vor, das Schlagwerk ist mit Tamtams, Kastagnetten, chinesischen Gongs und Tamburin noch lange nicht vollständig.

In der weiteren Handlung sind die Kaiserin und die Amme unterdessen auf einen rettenden Gedanken verfallen: Sie wollen den Schatten von einem menschlichen Wesen erlangen und machen sich auf in die Menschenwelt. Und hier kommt die eigentliche Hauptperson der Oper ins Spiel: Die Färberin, im Libretto heißt sie auch schlicht »Die Frau«. An der Seite des dumpfen, aber grundanständigen

Färbers Barak führt sie ein Leben in beengten Verhältnissen. Ihre Kinderlosigkeit ist lediglich ein Symbol für ihre Unzufriedenheit. Amme und Kaiserin haben leichtes Spiel, die Färberin für den Handel zu erwärmen: Reichtum und Schönheit, ein Leben in Leichtigkeit und Freiheit gegen ihre ungeborenen Kinder.

Die Färberin hat ein reales Vorbild. Hofmannsthal dachte bei der Figur an »eine bizarre Figur wie Strauss' Frau; die Frau, die ihre Kinder aufgeopfert hat, um schön zu bleiben und ihre Stimme zu erhalten«. Pauline Strauss hat, noch unter ihrem Mädchennamen de Ahna, eine beachtliche Karriere als Sopranistin gemacht. Strauss schrieb eine Reihe von Liedern und Opernpartien für sie. Auf seinen Heiratsantrag reagierte sie allerdings nicht gerade euphorisch, denn verheiratet zu sein bedeutete damals, dass die Ambitionen der Künstlerin sich fortan den Pflichten der Ehe- und Hausfrau unterzuordnen hatten. Wie wir wissen, haben die beiden trotzdem geheiratet und 1897 den Sohn Franz bekommen.

Aber bei diesem einen Kind blieb es, im Gegensatz zum damals üblichen Kinderreichtum; Pauline setzte ihre Gesangskarriere sogar noch einige Jahre lang fort. In Hofmannsthals Augen kam das einer »Aufopferung« gleich. So unverbrüchlich die mehr als fünf Jahrzehnte währende Beziehung zwischen Richard und Pauline war, so schwierig war sie auch immer wieder. Strauss' Begegnung mit Hofmannsthals Figur fiel in eine Krisenzeit, weshalb sie ihn besonders berührt haben muss. Die musikalische Charakterisierung tut das Ihre dazu, dass »Die Frau ohne Schatten« nicht nur Strauss' komplexestes, sondern auch persönlichstes Bühnenwerk geworden ist.

Hingehört: Die Musik des Färberpaars

Richard Strauss fasst die Menschenfrau in eine gereizte, nervöse Gesangspartie, die sich bis ins Hysterische steigert. Ständig wechselt die Dynamik, die Rhythmisierung ist unstet. Mal stößt die Färberin ihren Text in Bruchstücken hervor, mal bebt ihr Vibrato hochdramatisch, das Tempo staut und beschleunigt willkürlich, das Orchester umspielt sie mit hochfahrenden Gesten. Dagegen ist der Färber Barak auch klanglich die reinste Güte – ein Schelm, wer in der sympathischen Zeichnung ein Selbstporträt des Komponisten erblickt. Kantable Linien zeigen Barak als schlichten Mann aus dem Volk. Sanft und bestimmt schreiten sie in geraden Notenwerten einher, alles ist regelmäßig und tonal gebunden. Die Launen seiner Frau können ihn nicht aus dem Gleichgewicht bringen. Nur als sie behauptet, untreu geworden zu sein, verliert er seine metrische und rhythmische Fassung.

Wie in der »Zauberflöte« gehen beide Paare durch Prüfungen. Die Beziehung des Färberpaars ist durch die Verlockungen der Amme und der Kaiserin in eine Krise geraten. Und die Kaiserin muss sich entscheiden: Soll sie von dem goldenen Wasser trinken, um den Schatten der Färberin zu erlangen und ihren Mann zu retten? Da geschieht das Erstaunliche: Nach all dem literarischen und musikalischen Aufwand bilden den Kulminationspunkt der Oper drei gesprochene Worte: »Ich – will – nicht.« Die Musik schweigt. Die Kaiserin verzichtet. Um das Lebensglück der Menschen nicht zu zerstören, verzichtet sie darauf, ihren eigenen Mann aus dem Bann der Versteinerung zu erlösen – und erlangt gerade dadurch Menschlichkeit. »Sie hat gesiegt«, schreibt Hofmannsthal in der Inhaltsangabe, die er für die Premiere verfasst hat, »für sich, für ihn, der ohne ihre Selbstüberwindung um ihretwillen steinern geblieben wäre, und für jene beiden Menschen, die durch Leid aus trüber Schwere emporgeläutert werden mussten«.



Maiwald

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS


BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145 · WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Stephan Gould Der Kaiser

Der amerikanische Heldentenor Stephen Gould begann die Saison 2019/20 mit einem Wagner-Konzert bei den »BBC Proms« in London und einem Auftritt beim Semperopernball in St. Petersburg. Es folgten »Ariadne auf Naxos« in Hamburg und Wien, »Tristan und Isolde« an der Deutschen Oper Berlin sowie »Tannhäuser« in Riga. 2020 stehen u. a. die »Gurrelieder« in Dresden und Salzburg unter Christian Thielemann, »Tannhäuser« und eine Neuproduktion der »Götterdämmerung« in Bayreuth, »Tristan und Isolde« in Berlin und in Los Angeles sowie »Otello« in Mannheim auf dem Programm.

Stephen Gould arbeitet mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Riccardo Chailly, Daniele Gatti, Ivor Bolton, Zubin Mehta, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Andris Nelsons, Seiji Ozawa, Sir Simon Rattle, Esa-Pekka Salonen, Christian Thielemann, Franz Welser-Möst und David Zinman. Er sang Beethovens 9. Sinfonie in Berlin und München, Beethovens Missa solemnis in Chicago, Schönbergs »Gurrelieder« in Amsterdam, Helsinki und beim »Lucerne Festival«, Mahlers 8. Sinfonie in Bergen und New York unter Pierre Boulez, Mahlers »Lied von der Erde« in Chicago, Paris und Prag sowie Strawinskys »Oedipus Rex« in London.


Zu seinen Aufnahmen zählen u. a. Beethovens 9. Sinfonie unter Donald Runnicles, »Siegfried«, »Götterdämmerung« und »Tristan und Isolde« unter Christian Thielemann sowie »Siegfried« und »Tristan und Isolde« unter Marek Janowski. Im Mai 2015 wurde Stephen Gould der Titel »Österreichischer Kammersänger« verliehen. 

Elza van den Heever Die Kaiserin

Die aus Südafrika stammende Sopranistin Elza van den Heever hat sich mit ihren intensiven Rollenportraits einen Namen in der internationalen Opernwelt gemacht. Sie begann die Saison mit ihrem Rollendebüt der Julia in »La vestale« am Theater an der Wien unter der Leitung von Bertrand de Billy. Die enge Zusammenarbeit mit Yannick Nézet-Séguin prägte die folgenden Monate. Neben der »Frau ohne Schatten« singt sie unter seiner Leitung die Marie (»Wozzeck«) an der Metropolitan Opera New York und Strauss' Vier letzte Lieder in der Carnegie Hall. Daneben pflegt sie auch das Konzertrepertoire mit dem Verdi-Requiem beim London Philharmonic Orchestra unter Edward Gardner und der

8. Sinfonie von Gustav Mahler mit Kirill Petrenko in München. Mit dem Orchestre de Paris wird sie unter der Leitung von Simone Young die Leonore in »Fidelio« singen, mit der sie in der vergangenen Saison einen großen Erfolg in Zürich feiern konnte.

Das Publikum in Wien, New York, San Francisco, Chicago, Zürich, München, Hamburg, Frankfurt und Bordeaux feiert die Sopranistin für ihre herausragenden Leistungen. Ihre stimmlichen Möglichkeiten erlauben ihr ein breit gefächertes Repertoire von Mozart (Vitellia, Elettra, Donna Anna), das Belcanto-Repertoire (Norma, Anna Bolena, Maria Stuarda) über Verdi (Elisabetta, Desdemona, Elvira in »Ernani«, Leonora in »Il trovatore«), Wagner (Elsa, Senta) bis ins 20. Jahrhundert zu Strauss (Kaiserin, Chrysothemis), Berg (Marie) und Britten (Ellen Orford) zu pflegen. Im Konzertbereich arbeitet Elza van den Heever regelmäßig mit Dirigenten wie Simone Young, Kirill Petrenko, Bertrand de Billy und Yannick Nézet-Séguin zusammen.

Ihre Interpretation der Giorgetta ist unter der Leitung von Bertrand de Billy als CD bei Capriccio erschienen. Ihr Debüt an der Metropolitan Opera als Elisabetta (»Maria Stuarda«) ist auf DVD dokumentiert. 

Michaela Schuster Die Amme


Die Mezzosopranistin Michaela Schuster ist eine der gefragtesten Sängerdarstellerinnen und international auf allen großen Bühnen zu Hause. Die neue Spielzeit beginnt für die Künstlerin mit der Neuproduktion »Die lustigen Weiber von Windsor« an der Staatsoper Berlin unter der Leitung von Daniel Barenboim. Am Theater an der Wien singt sie Herodias in Nikolaus Habjans Neuproduktion der »Salome«. Als Amme ist sie an der Nederlandse Opera Amsterdam in einer Neuproduktion von »Die Frau ohne Schatten« zu erleben. Neben ihren Opernengagements geht Michaela Schuster einer regen Konzerttätigkeit nach. So wird sie in Sydney Mahlers »Das klagende Lied« unter der Leitung von Simone Young singen. Mit den Wiener Symphonikern ist sie in Mahlers 8. Sinfonie unter Philippe Jordan zu hören. Verdis Requiem singt sie in Helsinki unter der Leitung von Bertrand de Billy.

Michaela Schuster tritt regelmäßig an der Staatsoper Berlin, der Wiener Staatsoper, am Londoner Covent Garden und der Bayerischen Staatsoper München

auf. 2017/18 gab sie als Klytämnestra (»Elektra«) ihr fulminantes Debüt an der Metropolitan Opera New York. Ihre Amme (»Die Frau ohne Schatten«) bei den »Salzburger Festspielen« unter Christian Thielemann sowie Kundry (»Parsifal«) bei den »Salzburger Osterfestspielen« ebenfalls unter Christian Thielemann gehören zu den vielen Höhepunkten ihrer Karriere. Michaela Schuster gab Liederabende u. a. an der Londoner Wigmore Hall und bei der »Schubertiade Hohenems«. Ihre Lied-CD »Morgen« (Oehms Classics) wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Die Sängerin arbeitet regelmäßig mit namhaften Dirigenten und Regisseuren wie Kirill Petrenko, Daniel Barenboim, Simone Young, Franz Welser-Möst, Semyon Bychkov sowie Robert Wilson, Andreas Kriegenburg, Claus Guth und Christof Loy zusammen. Konzerte führten Michaela Schuster zu den Wiener, Hamburger und Bamberger Symphonikern, dem Chicago Symphony Orchestra, ins Concertgebouw Amsterdam und an die Alte Oper Frankfurt.

Michaela Schuster im KONZERTHAUS DORTMUND

In der vergangenen Saison war Michaela Schuster bereits in der konzertanten Aufführung von Strauss' »Elektra« unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada als Klytämnestra zu hören. 

Michael Volle Barak, der Färber

Michael Volle ist einer der gefragtesten Sänger unserer Zeit. Der Bariton tritt regelmäßig an den großen Opernhäusern wie der Metropolitan Opera New York, den Staatsopern in München und Wien, dem Teatro alla Scala in Mailand, Royal Opera House London, der Opéra National de Paris und der Deutschen Oper und Staatsoper in Berlin auf. Der renommierte Wagnersänger singt darüber hinaus bei den »Salzburger Festspielen«, am Festspielhaus Baden-Baden und in Bayreuth.

Volle ist einer der führenden Interpreten des deutschen ebenso wie des italienischen Repertoires. Neben seinen Opernengagements singt er Konzerte in den namhaften Konzerthäusern und arbeitet dabei mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Zubin Mehta, Christian Thielemann, Maris Janssons, Franz Welser-Möst, Valery Gergiev, Thomas Hengelbrock und Sir Simon Rattle. Michael Volle

ist auch ein engagierter Liedsänger und gibt Liederabende bei Festivals wie dem »Heidelberger Frühling« und der »Schubertiade Schwarzenberg« mit dem Pianisten Helmut Deutsch. Eine enge Zusammenarbeit verbindet den Sänger mit der Akademie für Alte Musik Berlin; gemeinsam nahmen sie eine CD mit Solo- und Dialogkantaten auf.

Zahlreiche Aufnahmen liegen auf CD und DVD vor, darüber hinaus wurden Aufführungen mit Volle live weltweit in den Kinos übertragen. Im Film »Hunter's Bride«, basierend auf der Oper »Der Freischütz« war Michael Volle als Kaspar zu erleben. Solo-CDs wie »Wagner Arias« (Orfeo), ein Liederalbum mit Helmut Deutsch (Oehms Classics), »Michael Volle sings Brahms« (Brilliant Classics) und »Michael Volle: A Portrait« (BR Klassik) dokumentieren sein Schaffen. Volle wurde mit dem deutschen Theaterpreis »Faust« ausgezeichnet und als »Sänger des Jahres« vom Magazin »Opernwelt« ausgezeichnet.

Michael Volle im KONZERTHAUS DORTMUND

2017 und 2019 führte die Reihe Konzertante Oper Michael Volle ins Konzerthaus. Als Wotan in »Das Rheingold« und als Orest in »Elektra« war er hier zu hören. 

Lise Lindstrom Die Färberin

Die amerikanische dramatische Sopranistin Lise Lindstrom hat weltweit mit erstklassigen Auftritten auf sich aufmerksam gemacht. Ihre einzigartige Kraft und ihr Stimmumfang, ihr Klangfarbenreichtum und ihr darstellerisches Können machen sie zu einer der gefragtesten Sängerinnen ihrer Generation. Mit einem Repertoire von Turandot bis Senta, Elektra und Brünnhilde tritt Lise Lindstrom in den großen Opernhäusern auf, darunter die Metropolitan Opera New York, San Francisco Opera, Deutsche Oper Berlin, Wiener Staatsoper, das Royal Opera House Covent Garden und Teatro alla Scala in Mailand. Als führende Wagner-Interpretin sang sie die Senta in »Der fliegende Holländer« an der San Francisco Opera, Polish National Opera und New Orleans Opera, Elisabeth und Venus in »Tannhäuser« an der Greek National Opera sowie Brünnhilde in »Die Walküre« am Teatro Massimo in Palermo.

Lindstroms Engagements der Saison 2019/20 umfassen die Titelrolle in »Turandot« am Gran Teatre del Liceu und an der Opera Australia, die Titelrolle in

»Salome« an der Wiener Staatsoper und Houston Grand Opera sowie Barbers »Andromache's farewell« mit dem Dallas Symphony Orchestra. Zuletzt sang sie die Titelpartien in »Elektra« und »Salome« an der Wiener Staatsoper, Brünnhilde in »Der Ring des Nibelungen« und die Färberin in »Die Frau ohne Schatten« an der Staatsoper Hamburg unter Kent Nagano, die Titelrolle in »Salome« an der Opera Australia, Brünnhilde in »Götterdämmerung« an der Oper Leipzig und in »Die Walküre« am Teatro San Carlo in Neapel sowie die Marie in »Wozzeck« am Theater an der Wien. 🎭

Katrien Baerts Hüter der Schwelle, Stimme des Falken

Die belgische Sopranistin Katrien Baerts ist ebenso bekannt für ihre kraftvolle und sinnliche Stimme wie für ihre profunden und tiefempfundenen Interpretationen. Sie gab ihr Debüt an der Dutch National Opera in einer Neuproduktion von »Lulu« und trat erstmals in Tokio in Kris Defoorts »House of the sleeping beauties« auf. Sie sang zahlreiche Uraufführungen im Concertgebouw Amsterdam, z. B. als Clara in Loevendies Oper »The rise of Spinoza« und in der Titelrolle in Zuidams »Suster Bertken«. In Jakarta prägte sie die Titelpartie in der Uraufführung von Prabowos Tanzoper »Gandari«. Im Konzertbereich gehören Werke wie Pergolesis Stabat Mater, Bachs Johannes-Passion, Brahms' Requiem, Mahlers 4. Sinfonie, Brittens »Les Illuminations« und Ligetis »Mysteries of the Macabre« zu Katrien Baerts Repertoire. Sie arbeitet mit Orchestern und Dirigenten wie dem Royal Concertgebouw Orchestra, BBC Philharmonic Orchestra und Chamber Orchestra of Europe unter Vladimir Jurowski, Oliver Knussen und Reinbert de Leeuw.

Katrien Baerts ist Absolventin der Dutch National Opera Academy und durfte an der internationalen Masterclass von Udo Reinemann und Gastprofessoren teilnehmen. Sie war Halbfinalistin der »Queen Elisabeth Competition« und machte ihren Master in den Fächern Gesang und Violine am Royal Conservatory of Brussels. 🎭

Thomas Oliemans Der Geisterbote

Der niederländische Bariton Thomas Oliemans studierte am Konservatorium in Amsterdam bei Margreet Honig und ergänzte seine Ausbildung bei Robert

Holl, Elio Battaglia und Dietrich Fischer-Dieskau. In der Saison 2019/20 kehrt er an die Dutch National Opera für »Così fan tutte« unter der Leitung von Ivor Bolton und »Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny« zurück. Er singt in Beethovens Sinfonie Nr. 9 mit dem Yomiuri Symphony Orchestra unter Ivor Bolton, Bachs Matthäus-Passion unter Peter Dijkstra und Mahlers »Lieder eines fahrenden Gesellen« mit dem Residentie Orchestra. Thomas Oliemans singt erneut Liederabende beim »Oxford Lieder Festival« und in der Wigmore Hall mit dem Pianisten Malcolm Martineau gibt er sein Debüt als Stolzius in Zimmermanns »Die Soldaten« an der Oper Köln.

Oliemans' Diskografie umfasst Schuberts »Winterreise« und »Schwanengesang«, Lieder von Francis Poulenc und Gabriel Fauré mit Malcolm Martineau, Beiträge zur Poulenc-Edition für Signum Classics, die Schumann-Zyklen op. 89, 90 und 48, Mendelssohns »Elias« mit der Akademie für Alte Musik Berlin und dem RIAS Kammerchor Berlin unter Hans-Georg Rademann, Werke von Frank Martin mit dem Stavanger Symphony Orchestra, Bachs Johannes-Passion mit dem Orchestra of the 18th Century unter Frans Brüggen und Schostakowitschs Sinfonie Nr. 14 mit dem Netherlands Chamber Orchestra.

Thomas Oliemans im KONZERTHAUS DORTMUND

Seit 2006 kommt Thomas Oliemans ins Konzerthaus. Er sang Wagner-Lieder in der Bearbeitung von Hans Werner Henze im Rahmen des Festivals zum 80. Geburtstag des Komponisten, in der Matthäus-Passion unter der Leitung von Steven Sloane und zuletzt 2010 in der Johannes-Passion unter Frans Brüggen. 🎭

Bror Magnus Tødenes Stimme des Jünglings

Der norwegische Tenor Bror Magnus Tødenes ist einer der talentiertesten Sänger, die Skandinavier in den letzten Jahrzehnten hervorgebracht hat. Er hat bereits ein für den »Spellmanpris« nominiertes Album herausgebracht und trat bei den »Salzburger Festspielen« auf. In der Saison 2019/20 wird der Tenor sein Debüt als Alfredo in »La traviata« an der Royal Swedish Opera geben. Darüber hinaus gibt er Konzerte mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra, Bergen Philharmonic Orchestra, Royal Liverpool Philharmonic Orchestra und den Bamberger Symphonikern.

Bror Magnus Tødenes begann seine musikalische Laufbahn als Pianist, bevor sein Gesangstalent entdeckt wurde. Er wurde am Musikinstitut der Norwegian University of Science and Technology in Trondheim angenommen und setzte seine Ausbildung am Conservatorio di Musica Santa Cecilia in Rom fort. Tødenes konnte Erfolge bei großen Wettbewerben feiern wie den Ersten Preis und den Publikumspreis beim internationalen Gesangswettbewerb »Renata Tebaldi« 2015. Er ist außerdem der jüngste Gewinner des Erling-Kroghs-Stipendiums für Gesangstalente der Norwegian National Opera. 🎭

Andreas Conrad Der Bucklige

Der international gefragte Tenor Andreas Conrad verfügt über ein großes und sehr vielfältiges Repertoire. Es umfasst mehr als 80 Partien und reicht von Mozart über Mussorgsky und Janáček bis hin zu Wagner, Strauss, Britten, Berg und weiteren Komponisten des 20. Jahrhunderts. Er ist regelmäßig auf den großen Bühnen der Welt zu erleben. Gastengagements führten ihn u. a. zu den »Salzburger Festspielen«, an die Opéra de Monte Carlo, Wiener Staatsoper, das Opera House Sydney und die Komische Oper Berlin. Er trat an der Metropolitan Opera in New York wie auch an der Washington National Opera auf und war als Klaus Narr bei der chinesischen Erstaufführung von Schönbergs »Gurreliedern« unter Peter Ruzicka in der Symphony Hall Shanghai und im Poly Theatre Beijing sowie unter der Leitung von Philippe Jordan in Paris zu hören.

Andreas Conrad arbeitet mit Dirigenten wie Fabio Luisi, Christian Thielemann, Kirill Petrenko, Ingo Metzmacher und Marek Janowski zusammen. Regisseure wie Frank Castorf, Willy Decker, Robert Carsen, Hans Neuenfels, Christoph Marthaler oder Dieter Dorn schätzen seine intensive Bühnenpräsenz, Spielfreude und stimmliche Ausstrahlung. 1984 bis 2007 war er Ensemblemitglied der Komischen Oper Berlin. 1998 wurde Andreas Conrad zum Berliner Kammersänger ernannt. 🎭

Michael Wilmering Der Einäugige

Der Bariton Michael Wilmering studierte am Konservatorium in Utrecht und schloss sein Studium mit Auszeichnung ab. Jüngste Engagements führten ihn

zum Festival »Opera Forward« nach Amsterdam, an die Oper Stuttgart und das Teatro Dante Alighieri di Ravenna. Seit seinen ersten Produktionen für junges Publikum an der Dutch National Opera ist er regelmäßiger Gast an diesem Haus. Er war dort mit Uraufführungen wie Micha Hamels »Caruso a Cuba« ebenso zu hören wie in »Pelléas et Mélisande«, »Die Zauberflöte« und »Carmen«. Wilmering ist auch im Konzertbereich gefragt und singt regelmäßig Oratorien wie die Passionen von Bach und das Brahms- und Fauré-Requiem. Er arbeitet mit Dirigenten wie Patrick Fournillier, Steven Sloane, Daniele Gatti und Stéphane Denève sowie mit den Regisseuren Robert Carsen, Lotte de Beer, Tatjana Gürbaca, Ivo van Hove und Pierre Audi.

Michael Wilmering wurde für den »Grachtenfestival Prize« der niederländischen Presse nominiert und ist Gewinner des Kritikerpreises, Nachwuchspreises und des Preises in der Kategorie Liedduo bei der »International Vocal Competition 's-Hertogenbosch«. 🎭

Nathan Berg Der Einarmige

Der kanadische Bassbariton Nathan Berg singt ein breites Repertoire sowohl im Konzert- als auch im Opernbereich. Seine Darstellungen der Titelrolle in »Der fliegende Holländer« bei seinem Debüt am Bolschoi-Theater, in »Das Rheingold« mit dem Seoul Philharmonic Orchestra an der Minnesota Opera, in »Wozzeck« mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra und der Houston Symphony, mit einem »Grammy« ausgezeichnet, und sein Debüt am Teatro alla Scala in der Uraufführung von Battistellis »CO2« wurden hoch gelobt.

Der wandlungsfähige Sänger ist bei Dirigenten wie Kurt Masur, Sir Andrew Davis, Donald Runnicles, Philippe Herreweghe und Michael Tilson Thomas gefragt.


Nathan Berg ist auf über 30 Aufnahmen zu hören, die mit Preisen wie dem »Grammy«, »Juno« und »ECHO Klassik« ausgezeichnet wurden. Die Bandbreite reicht dabei vom 17. bis zum 20. Jahrhundert mit Alte-Musik-Ensembles und modernen Orchestern. Zu Beginn seiner Karriere hat sich der Sänger neben einem Schwerpunkt auf den großen Mozart-Rollen einen Namen als Interpret von Barockmusik und frühklassischen Werken gemacht. Nathan Berg studierte in Kanada, den USA, Paris und an der Guildhall School of Music in London, wo er seine Ausbildung mit der Goldmedaille für Sänger abschloss. 🎭

WDR Kinderchor Dortmund

Seit Beginn der Spielzeit 2017/18 ist der WDR Kinderchor zu hören. Der Chor unter der Leitung von Željko Davutović setzt sich aus Kindern der Chorakademie am Konzerthaus Dortmund zusammen und war bereits in seiner ersten Spielzeit an verschiedenen WDR-Produktionen beteiligt. Die Kinder werden in der Chorakademie über mehrere Jahre intensiv ausgebildet und behutsam an die schwierigsten Partien der klassischen Musik herangeführt.


2017 stand der WDR Kinderchor Dortmund unter der Leitung von Teodor Currentzis bei der konzertanten Aufführung von Giacomo Puccinis Oper »La bohème« erstmals im Konzerthaus auf der Bühne. Erstmals in Deutschland führte der Chor 2019 den gesamten Zyklus »Folk Songs of the Four Seasons« von Ralph Vaughan Williams in der Orchesterversion in Köln und in Bochum auf. Im Gründungsjahr gestaltete der Kinderchor unter der Leitung von Wayne Marshall das Programm des traditionellen Adventskonzerts der NRW-Landesregierung mit, wodurch man sich erstmalig einem breiten TV Publikum vorstellen konnte. Aktuell ist der WDR Kinderchor auf WDR 3 in der Hörspielproduktion »Den Spion schnappen« zu hören. Eine gemeinsame Weihnachts-CD mit dem WDR Rundfunkchor wurde im Dezember veröffentlicht.

Bereits auf drei Konzertreisen konnte sich der Chor einem internationalen Publikum präsentieren. Im vergangenen Jahr folgte der Chor einer Einladung nach Südkorea. Die Konzertreise führte die Kinder in die größten Konzertsäle des Landes. 2018 reisten die Kinder nach Zagreb, um in einer großangelegten Produktion unter Beteiligung des Senders HRT Leonard Bernsteins »Mass« unter der Leitung von John Axelrod vor 5000 Zuschauern aufzuführen.

Zum diesjährigen 15. Dresdner Semperoperball sangen die Kinder der Chorakademie vor 2500 Gästen in der Semperoper sowie rund drei Millionen Fernsehzuschauern im MDR und bei 3sat. 

Željko Davutović

Der deutsch-kroatische Chorleiter Željko Davutović ist als Sohn eingewanderter Eltern in Dortmund aufgewachsen und studierte in Weimar Kirchenmusik und Chorleitung. Die Teilnahme an Kursen u. a. bei Eric Ericson, Joseph Flummerfelt


und Frieder Bernius vervollständigten seine Ausbildung. Seit seiner Studienzeit verfolgt er den Auf- und Ausbau einer umfassenden Singschule für Dortmund und das Ruhrgebiet, deren Grundstein er 2002 durch das Konzept der Chorakademie am Konzerthaus Dortmund gelegt hat. Neben seiner Aufgabe der Künstlerischen Gesamtleitung hat er zudem die Leitung des Fachbereichs der Mädchenchöre und des WDR Kinderchores Dortmund inne. Davutović arbeitete bei unterschiedlichen Festivals, Opern- und Konzertproduktionen mit namenhaften Dirigenten wie Zubin Mehta, Marc Minkowski, Thomas Hengelbrock, Iván Fischer, Daniel Harding, Teodor Currentzis und Yannick Nézet-Séguin. 

Rotterdam Symphony Chorus

Als neuer sinfonischer Chor wurde der Rotterdam Symphony Chorus von der Laurens Cantorij Foundation in Zusammenarbeit mit De Doelen und dem Rotterdam Philharmonic Orchestra gegründet. Der Chor besteht aus Sängern des professionellen Laurens Collegium Rotterdam und der semi-professionellen Laurens Cantorij. Künstlerischer Leiter ist Wiecher Mandemaker.

Der Rotterdam Symphony Chorus wurde mit dem Ziel gegründet, hervorragende Aufführungen von Kompositionen zu ermöglichen, die einen großen Chor erfordern. Im November 2013 gab der Chor sein erstes Konzert mit Lucas und Arthur Jussen in Brahms' Requiem. Es folgten Aufführungen von Ralph Vaughan Williams' »A Sea Symphony« mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra unter der Leitung von James Gaffigan und Beethovens Sinfonie Nr. 9 mit dem Arnhem Philharmonic Orchestra.

Weitere Höhepunkte umfassen die Uraufführung der Chöre aus John Adams' »Death of Klinghoffer« in einer Fassung von Bob Zimmerman und Herbert Howells' »Hymnus Paradisi« mit dem BBC Symphony Orchestra, beides 2015. 2017 wirkte der Rotterdam Symphony Chorus an einer szenischen Produktion von Beethovens »Fidelio« mit dem Orchester des 18. Jahrhunderts mit und sang Britten's »War Requiem«. Im Mai 2018 war er mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra unter Martyn Brabbins in Elgars »The dream of Gerontius« zu hören.

Im Juni 2019 erschien eine Aufnahme von Honeggers »Jeanne d'Arc« bei RCO Live, das Ergebnis einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Royal Concertgebouw Orchestra 2018. 

Rotterdam Philharmonic Orchestra

Das Rotterdam Philharmonic Orchestra zeichnet sich durch intensive, energiegeladene Interpretationen, gefeierte Einspielungen und innovative Publikumsprojekte aus. Gegründet 1918, hat es seinen Platz unter den besten Orchestern Europas gefunden. Ab 1930, unter dem Chefdirigenten Eduard Flipse, hat sich das Rotterdam Philharmonic Orchestra zu einem der renommiertesten Orchester der Niederlande entwickelt. In den 1970er-Jahren, unter der Leitung von Jean Fournet und Edo de Waart, fand das Orchester internationale Anerkennung. Mit der Ernennung Valery Gergievs begann eine neue Blütezeit, die unter Yannick Nézet-Séguin (Chefdirigent von 2008 bis 2018) und Lahav Shani (seit September 2018) fortgesetzt wurde.

Die Heimat des Rotterdam Philharmonic Orchestra ist das Konzerthaus De Doelen, doch das Orchester tritt regelmäßig in anderen Sälen auf, sowohl in seiner Region als auch in den renommiertesten Konzerthäusern der Niederlande und der Welt. Seit 2010 hat das Rotterdam Philharmonic Orchestra eine Residenz am Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Mit seinen Auftritten zu Hause und in den Konzertsälen weltweit, Musikvermittlungskonzerten und Community-Projekten erreicht das Orchester jährlich 150.000 bis 200.000 Zuhörer, darunter eine große Zahl junger Leute.

Seit den 1950er-Jahren hat das Orchestra viele von der Kritik gelobte CD-Aufnahmen eingespielt, die in den letzten Jahren von der Deutschen Grammophon, BIS Records sowie EMI und Virgin Classics herausgegeben wurden. Für die Veröffentlichung von historischen Aufnahmen hat das Orchester sein eigenes Label Rotterdam Philharmonic Vintage Recordings gegründet. Live Streams seiner Konzerte werden regelmäßig auf der Online-Plattform Medici.tv gesendet. 🎧

Yannick Nézet-Séguin Dirigent

Seit August 2018 ist der aus Montreal stammende Yannick Nézet-Séguin Nachfolger von James Levine als Music Director der Metropolitan Opera New York. 2012 übernahm er die gleiche Position beim Philadelphia Orchestra. Seit 2000 ist er zudem Artistic Director und Principal Conductor des Orchestre Métropolitain de Montréal. Seit der Saison 2016/17 ist er Ehrendirigent des Chamber Orchestra of Europe. Die Saison 2017/18 war seine zehnte und letzte als Chefdiri-

gent des Rotterdam Philharmonic Orchestra und fiel mit den Feierlichkeiten zum 100-jährigen Orchesterjubiläum zusammen. Yannick Nézet-Séguin arbeitet eng mit zahlreichen renommierten europäischen Orchestern zusammen, darunter die Berliner und Wiener Philharmoniker, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und das Chamber Orchestra of Europe. Von 2008 bis 2014 war er zudem Erster Gastdirigent des London Philharmonic Orchestra.

Die Deutsche Grammophon veröffentlichte seine Einspielungen von Rachmaninows Klavierkonzerten Nr. 2 und 4 gemeinsam mit Daniil Trifonov sowie von »Le nozze di Figaro« mit dem Chamber Orchestra of Europe, die 2017 den »ECHO Klassik« für die »Beste Operneinspielung« und eine »Grammy«-Nominierung erhielt. Im Herbst 2017 erschien gemeinsam mit Rolando Villazón, Ildar Abdrazakov und dem Orchestre Métropolitain ein Album mit französischen und italienischen Opernduetten. Yannick Nézet-Séguins Diskografie umfasst zudem mit dem Philadelphia Orchestra die Gesamteinspielung der Sinfonien Schumanns, Strawinskys »Le sacre du printemps« und Rachmaninow-Variationen mit Daniil Trifonov sowie weitere Aufnahmen mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra bei EMI Classics, BIS Records und Deutsche Grammophon, mit dem London Philharmonic Orchestra beim orchestereigenen Label sowie mit dem Orchestre Métropolitain bei ATMA Classique.

Yannick Nézet-Séguin studierte Klavier, Dirigieren, Komposition und Kammermusik am Conservatoire de musique du Québec in Montreal sowie Chorleitung am Westminster Choir College in Princeton. Er setzte seine Dirigierstudien bei Carlo Maria Giulini und weiteren großen Dirigenten fort. 2016 wurde er zum »Musical America's Artist of the Year« gewählt und u. a. mit dem renommierten »Royal Philharmonic Society Award« geehrt, dem kanadischen »National Arts Centre Award«, dem »Prix Oskar Morawetz« und dem »Prix Denise-Pelletier«, der höchsten künstlerischen Auszeichnung in Quebec.

Yannick Nézet-Séguin und das Rotterdam Philharmonic Orchestra im KONZERTHAUS DORTMUND

Nach Besuchen mit dem Rotterdam und London Philharmonic Orchestra folgte für Yannick Nézet-Séguin im Konzerthaus ab der Saison 2013/14 seine dreijährige Residenz unter dem Titel »The YANNICK Experience«. In der Saison 2017/18 kehrte Yannick gleich dreimal zurück ins Konzerthaus, bevor er im März 2019 erneut mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra zu erleben war. 🎧

HILFT BEIM KONZERT.



HELFEN IM WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT.

PROF. DR. TIDO PARK Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht
 DR. TOBIAS EGGERS Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 DR. MALTE CORDES Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 SEBASTIAN WAGNER Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 EERKE PANNENBORG LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht) Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht
 ANA-CHRISTINA VIZCAINO DIAZ Rechtsanwältin
 PIETER WIEPJES Rechtsanwalt
 VALENTIN WENDE Rechtsanwalt
 CARL RAFFAEL HILLEJAN Rechtsanwalt
 PROF. DR. MARK DEITERS Universitätsprofessor | Of Counsel

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER.

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Zur Freiheit

Gustavo Dudamel bringt gemeinsam mit dem Mahler Chamber Orchestra Beethovens »Fidelio« in einer halbszenischen Aufführung auf die Bühne. Die Inszenierung übernimmt mit Alberto Arvelo ein Landsmann und guter Freund von Dudamel, der bereits mehrere Videoinstallationen zu dessen Sinfoniekonzerten entwickelt hat.

Mi 22.04.2020 19.00 Uhr

Beethoven 9 plus

Wenn das Stegreif.Orchester Beethovens »Neunte« verarbeitet, wird alles zur Bühne, auch die angestammten Besucherplätze. Das Ensemble tritt stets ohne Noten, ohne Dirigent und ohne Stühle auf. Diese Freiheit schafft Raum für Improvisation und Bewegung: durch den Konzertsaal, den Zuschauerraum, die Ränge – ein einzigartiges Konzerterlebnis.

Do 14.05.2020 20.00 Uhr

Auf ins 20. Jahrhundert

Mit dem Adagio aus Mahlers unvollendeter Sinfonie Nr. 10 und dem »Lied von der Erde« zeigt das Budapest Festival Orchestra unter Iván Fischer die ganze kontrastreiche Mahler-Welt: Naturlaute, Lyrisches, Volksmusik, feierliche Choräle, unbändiges Getöse – alles wie im richtigen Leben.

Sa 16.05.2020 20.00 Uhr

Texte Verena Fischer-Zernin

Fotonachweise

S. 06 © Hans van der Woerd

S. 14 © Hans van der Woerd

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Dr. Jan Boecker, Marion Daldrup

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.



WIR KOMPONIEREN EMOTIONEN MIT FARBEN



druckpartner

druckpartner GmbH · Am Luftschacht 12 · 45307 Essen
0201 5929-0 · info@druckpartner.de · www.druckpartner.de

KONZERTHAUS
DORTMUND

